

# Zum Lebenslauf des Heinricus Arnoldi von Alfeld, Priors der Basler Kartause

Autor(en): **Gilomen, Hans-Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **76 (1982)**

PDF erstellt am: **03.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130077>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HANS-JÖRG GILOMEN

ZUM LEBENS LAUF  
DES HEINRICUS ARNOLDI VON ALFELD,  
PRIORS DER BASLER KARTAUSE

Über die wichtigsten Daten des Lebenslaufes von Heinricus Arnoldi, dem neunten Prior der Kleinbasler Kartause St. Margarethental, Verfasser einer Klosterchronik und verschiedener Schriften devoten Inhalts, herrscht in der Forschung und in den Handbüchern seit Wilhelm Vischers Untersuchungen Einigkeit<sup>1</sup>: Heinrich wurde 1407 geboren und verbrachte seine Jugend in Alfeld/Leine. In jungen Jahren kam er nach Rom, betrieb theologische und juristische Studien, ohne je einen akademischen Grad zu erwerben. Er wurde «cortisanus urbis Romae» und

<sup>1</sup> Die Chroniken des Kartäuser Klosters in Klein-Basel 1401–1532. In: Basler Chroniken, Bd. 1, hg. durch W. VISCHER und A. STERN unter Mitwirkung von M. HEYNE, Leipzig 1872, 233–548. – CH. NICKLES, La Chartreuse du Val-Ste-Marguerite à Bâle, Porrentruy 1903, 117–148. – Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1, Neuenburg 1921, 444 (A. BURCKHART). – Dictionnaire d'histoire et de Géographie ecclésiastiques, Bd. 4, Paris 1925, 590 (S. AUTORE). – Dictionnaire de Spiritualité, Bd. 1, Paris 1932, 892 f. (L. RAY). – Enciclopedia cattolica, Bd. 1, Città del Vaticano 1949, 2014 (A. MUSTERS). – Neue deutsche Biographie, Bd. 1, Berlin 1953 (H. BAHLOW). – Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 5, Freiburg i. Br. 1960 (H. SOMMER). – C. PFAFF, Kaiser Heinrich II. Sein Nachleben und sein Kult im mittelalterlichen Basel, Basel–Stuttgart 1963, 93–97. – A. BRUCKNER, Scriptoria Medii Aevi Helvetica X, Genf 1964, 85 f. – Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550, Bd. 1, Text, Dietikon–Zürich 1977, 259. Ältere Literatur, wie FABRICIUS, TRITEMIUS usw., ist über die angegebenen Titel leicht zu finden. Die aufgeführten Arbeiten geben meist nur eine Auswahl der im Folgenden erwähnten Lebensdaten Heinrichs.

Kuriennotar<sup>2</sup>. Als Notar nahm er am Basler Konzil teil. 1437 trat er in die Kleinbasler Kartause ein, wurde dort Vikar und am 1. Juni 1449 Prior. Obwohl bereits 1478 durch einen Schlaganfall gelähmt, legte er erst 1480 das Priorenamt nieder. Am 5. Juni 1487 starb er.

Diese Rekonstruktion des Lebenslaufes fußt im Wesentlichen auf den Quellen, die Wilhelm Vischer 1872 publizierte: der *Chronica foundationis Carthusiae in Basilea minori* von Henricus Arnoldi selbst, versehen mit einem kurzen Schlußteil durch den Kartäuser Martin Ströwlin, der *Continuatio* der genannten Chronik durch Georgius Carpentarii sowie einer kurzen Aufzeichnung des Priors Jacob Louber über seinen Vorgänger Heinrich<sup>3</sup>.

Der Rekonstruktion haftet der Makel an, daß sie eine Textstelle, die wohl Heinrich selbst zum Autor hat, als irrig voraussetzt. Heinrich berichtet in seiner Klosterchronik, er sei am 1. Juni 1449 zum neunten Prior des Klosters gemacht worden, habe der Kartause während dreißig Jahren vorgestanden und sei zuvor fast fünfzehn Jahre lang Vikar gewesen: «Prior nonus domus mee fuit anno domini 1449 infra festa Pentecostes factus frater Henricus de Alleveldia Hildesemensis ex Saxonia, qui domui mee 30 annis prefuit, uno anno ex causa sub nomine rectoris, aliis annis nomine prioris. Fuitque prius pene 15 annis domus mee vicarius et erat primus prior in domo mea de propriis domus mee filii, ceteris prioribus de aliis domibus assumptis»<sup>4</sup>.

Nimmt man das fünfzehnjährige Vikariat zum Nennwert, so wäre Heinrich nicht 1437, sondern spätestens 1434 ins Kloster eingetreten. Mit Hinweis auf eine Textstelle bei Georg Carpentarii, dem Fortsetzer der Chronik, hat Wilhelm Vischer die Angabe Heinrichs über die Dauer seines Vikariats als irrig verworfen<sup>5</sup>. Georg schreibt über Heinrich: «Qui tandem foeliciter obiit anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo septimo quinta mensis junii, quae tunc erat feria tertia pentecostes, habens aetatis annos octoginta minus quasi mensibus quinque in annis naturalibus. In ordine vero fuit jubileus et ultra quasi in quator

<sup>2</sup> Heinrichs Tätigkeit als Kuriennotar wird in verschiedenen der in Anm. 1 aufgeführten Arbeiten nicht erwähnt. Es geht aber nirgends hervor, ob dies aus Mißtrauen gegenüber den entsprechenden Quellen geschieht.

<sup>3</sup> Wie Anm. 1. Außerdem: Ioannes Toniola, *Basilea sepulta*, Basileae 1661, 319.

<sup>4</sup> *Chronica foundationis Carthusiae in Basilea minori*, auctore Henrico Arnoldi de Alveldia eiusdem domus priore, 1401–1480. In: *Basler Chroniken*, Bd. 1, Leipzig 1872, 241–306, 297. Die Abweichungen des Zitats von diesem Druck beruhen auf dem Vergleich mit der Handschrift: Universitätsbibliothek Basel, Ms. A λ III 10.

<sup>5</sup> *Basler Chroniken*, Bd. 1, Leipzig 1872, 586.

mensibus processerat, id est plus quam quinquaginta annis Christo regi suo miles emeritissimus in militia Cartusianae professionis devote militando. Qui tametsi gradum saecularis litteraturae publicum ac insignem assecutus non fuerit, hoc est vel magisterii vel doctoratus aut baccalaureatus insignibus titulis decoratus, peritia tamen litterarum tam humanarum, quam divinarum multis litteratis et expertis sublimior a plurimis fuisse reputatus est. Quin et in officio notariatus curialis inter triginta primatum obtinere meruit etc»<sup>6</sup>. Demnach wäre der am 5. Juni 1487 verstorbene Heinrich, der 50 Jahre und vier Monate als Mönch lebte, im Februar 1437 in die Kartause eingetreten.

Tatsächlich kompliziert sich die Sache weiter. In einem Nachtrag der Chronik wird nämlich im 32. Kapitel das Todesjahr Heinrichs mit 1485 angegeben: «Iste pater multum venerabilis et a multis sanctus reputatus eciam adhuc viveret (fuit enim vir bonus et benignus, verecundus visu, modestus moribus et eloquio decorus et a puero in virtutibus exercitatus etc.) fuit propter suam infirmitatem absolutus ab officio prioratus et, factus jubileus in ordine, circa octogesimum annum etatis feliciter obiit in domino anno domini 1485»<sup>7</sup>. Rechnet man vom 5. Juni 1485 die 50 Jahre und vier Monate ab, die Heinrich als Kartäuser gelebt haben soll, so kommt man auf einen Ordenseintritt im Februar 1435. Merkwürdigerweise kommt diese Berechnung der Wahrheit am nächsten, wie unten gezeigt werden wird, obwohl das Todesjahr 1485 sicher unrichtig ist, wie schon Wilhelm Vischer bemerkte. Er konnte dabei nicht nur auf das oben angeführte Zeugnis des Georg Carpentarii hinweisen, sondern auch auf dasjenige Jacob Loubers, der noch zu Lebzeiten Heinrichs 1480 im Priorenamt nachfolgte: «Idem pater Hainricus obiit quinta die mensis junii anno domini 1487, in Cartusia Basiliensi prescripta sepultus»<sup>8</sup>. Es ist tatsächlich kaum denkbar, daß Louber sich im Todesdatum seines direkten Vorgängers geirrt haben könnte. Johannes Tritemius hat dasselbe Datum wohl nur von Louber übernommen und kann deshalb keine weitere Bestätigung bieten, doch wird das Jahr 1487 weiter erhärtet durch eine bei Johannes Tonjola überlieferte Grabschrift:

<sup>6</sup> *Continuatio chronicorum Carthusiae in Basilea minori, auctore fratre Georgio Carpentarii de Brugg eiusdem domus monacho professo. 1480–1526.* In: *Basler Chroniken*, Bd. 1, Leipzig 1872, 307–356, 322.

<sup>7</sup> Wie Anm. 4, 304.

<sup>8</sup> *Jacob Louber über Heinrich von Alfeld (Brevis commendatio predicti patris et suorum opusculorum per quendam Cartusiensem de filiis professionis ac discipulis suis).* In: *Basler Chroniken*, Bd. 1, Leipzig 1872, 508–510.

«HENRICUS ARNOLDI Saxo, Prior Monasterii Carthusiensis.  
Notarius Concilii Basiliensis obiit  
Anno Salutis M. CCCC. LXXXVII.»<sup>9</sup>

Dieses Todesdatum hat sich denn auch zurecht allgemein durchgesetzt. Gleichzeitig hat sich aber auch die Argumentation Vischers durchgesetzt, die Heinrichs Klostereintritt frühestens ins Jahr 1437 verlegt. Christophe Nicklès hat sie auf eine kurze Formel gebracht: «Le chroniqueur a commis une erreur en disant qu'Arnoldi est resté pendant près de quinze ans vicaire. En admettant d'après les sources les plus authentiques (Tonjola, Carte du Chap. Gen. etc.) qu'il est mort le 5 juin 1487 et qu'il passa dans l'ordre 50 ans et 4 mois, on peut en conclure qu'il n'a pu entrer à la Chartreuse avant 1437. Ayant été élu Prieur en 1449 il n'a pu être vicaire que de 1437–1449, c'est-à-dire 12 ans»<sup>10</sup>.

In der Folge wurden an das Datum des Klostereintritts 1437 verschiedene Spekulationen über die Motive Heinrichs geknüpft, die vereinzelt auch der Polemik gegen den Basler Konziliarismus dienten. Besonders hat sich in dieser Beziehung L. Ray im Dictionnaire de Spiritualité hervorgetan, der schrieb: «Quand, en 1437, le Bienheureux Nicolas Albergati, dernier légat, et les autres partisans du pape eurent quitté Bâle et que l'assemblée des prélats ne forma plus qu'un conciliabule schismatique, au lieu de retourner à Rome, Henri Arnold entra à la Chartreuse du Val-Ste-Marguerite de Bâle;» dann aber beifügte: «mais peut-être y était-il déjà depuis deux ou trois ans, puisque la chronique de cette maison nous dit qu'il remplit pendant 15 ans la charge de Vicaire qu'il garda jusqu'en 1449»<sup>11</sup>. Rays vorsichtige Einschränkung betreffend den Zeitpunkt des Klostereintritts war begründet. Daß etwas an der Datierung auf das Jahr 1437 nicht stimmen kann, hätte aus einer andern, längst publizierten Quellenstelle erschlossen werden müssen. Am 16. Februar 1436 genehmigte nämlich die Generalkongregation des Basler Konzils die Supplik des «Henrricus Arnoldi religiosus», sich ad ordines promovieren zu lassen<sup>12</sup>. Im Februar 1436 war Heinrich demnach sicher bereits Mönch.

<sup>9</sup> Ioannes Toniola, *Basilea sepulta*, Basileae 1661, 319.

<sup>10</sup> CH. NICKLES, *La Chartreuse du Val-Ste-Marguerite à Bâle, Porrentruy* 1903, 119, Anm. 1.

<sup>11</sup> *Dictionnaire de Spiritualité*, Bd. 1, Paris 1932, 892 f.

<sup>12</sup> *Concilium Basiliense*, hg. von J. HALLER u. a., Bd. 4, Basel 1903, 46.

Ein neuer Quellenfund erlaubt es, die Beweisführung Vischers und seiner Nachfolger endgültig zu erschüttern. Das Manual des Johannes Wydenroyd, eines Notars der Basler Konzilsrota, enthält nämlich zum 13. September 1435 folgenden Eintrag: «Henricus Arnoldi de Alleueldia. Die martis terciadecima dicti mensis Septembris Henricus Arnoldi de Alleueldia clericus Hildesemensis diocesis primo seruator et copiista fidelis et inde me procurante socius et connotarius meus feruore diucius in eo continue deuocionis accensus ordinem Carthusiensium, cuius etiam habitum proxima sequenti die in spiritu humilitatis assumpsit, ingressus est in nomine patris et filii et spiritus sancti. Qui suas direxit meas dirigere dignetur semitas in viam salutis eterne. Amen»<sup>13</sup>.

Der Eintrag hält jeder Quellenkritik stand. In sein Manual trug der Rotanotar von Tag zu Tag die einzelnen Vorgänge in denjenigen Prozessen ein, die er zu protokollieren hatte. Dazu kamen Einträge zum allgemeinen Geschäftsgang der Rota und über besondere Vorgänge am Konzil: Ausfall und Verschiebungen von Gerichtssitzungen, Richterwahlen, An- und Abreise hoher Prälaten und von Gesandtschaften usw. Eher persönliche Bemerkungen sind äußerst selten; eine Parallele zu dem sehr persönlich gehaltenen Eintrag Wydenroyds über seinen Notarskollegen findet sich in keinem der drei erhaltenen Rotamanuale des Basler Konzils.

Die Stelle belegt zweifelsfrei den Eintritt Heinrichs ins Kloster im September 1435 und erweist damit, daß ein beinahe 15jähriges Vikariat – genauer 13 Jahre 8 ½ Monate – vor dem Antritt des Priorenamtes am 1. Juni 1449 für ihn möglich war, vorausgesetzt, daß er kein Noviziat abwarten mußte, worauf vielleicht hindeutet, daß er schon am Tag nach dem Klostereintritt das Ordensgewand erhielt. Andererseits erweist sich nun die Angabe des Georg Carpentarii als Irrtum, Heinrich habe 50 Jahre und 4 Monate im Orden gelebt. Es liegt hier wohl ein Rechenfehler vor.

Die neue Quelle wirft aber auch ein neues Licht auf die Nachrichten über die Ausübung des Notariatsamtes durch Heinrich. Aus mehreren Quellen war diese Tätigkeit bekannt, wenn auch die genaue Notarsfunk-

<sup>13</sup> Universitätsbibliothek Basel, Ms. C V 28 f. 569v–570r. Die Wiederentdeckung der Rotamanuale des Basler Konzils ist Erich Meuthen zu verdanken. Siehe dessen Aufsatz: Rota und Rotamanuale des Basler Konzils. Mit Notizen über den Rotanotar Johannes Wydenroyd aus Köln. In: Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg, 2. Teil, Roma 1979, 473–518 (Pontificia Universitas Gregoriana, Miscellanea Historiae Pontificiae 46).

tion Heinrichs am Basler Konzil bisher nicht zu fassen war. «*Quin et in officio notariatus curialis inter triginta primatum obtinere meruit,*» berichtet Georg Carpentarii<sup>14</sup>. Vischer interpretierte, es sei «... hier von der ersten Stelle unter dreißig Notaren der Curie, d. h. des päpstlichen Hofes, wo Heinrich als *cortisanus* gelebt, die Rede ...»<sup>15</sup> und glaubte, hier die Erwähnung eines ersten Notarsexamens in Rom vor sich zu haben, dem dann ein zweites am Basler Konzil gefolgt sei, denn im 32. Kapitel der Chronik heißt es: «*Postremo noveris quod sub illo nono priore, viro multum experto, quia cortisanus urbis Romae fuerat in seculo et in Basilea tempore concilii notarius valde famosus, puta qui rigore examinis in concilio prefato, presidentibus quodam episcopo, imperatoris capellano et legum doctore, et cardinali Metensi valde famoso et experto viro, inter quadringentos notarios obtinuit tercium locum, multis aliis rejectis propter insufficienciam*»<sup>16</sup>.

Merkwürdig ist die Erwähnung eines Kardinals von Metz unter den Prüfenden. In den frühen 1430er Jahren, in die das Examen fallen muß, gab es keinen Kardinal, der so genannt worden wäre. Die Textstelle befindet sich am Schluß der Chronik in jenem Teil, der nicht von Heinrich Arnoldi selbst, sondern wahrscheinlich von Martin Ströwlin stammt. Ströwlin hat den Examinator wohl mit jenem Titel genannt, den dieser erst später erlangt hat. Bei dieser Annahme käme Franciscus von Metz, Bischof von Genf, in Frage, der von Papst Felix V. 1440 zum Kardinal tituli s. Marcelli ernannt wurde<sup>16a</sup>. Wahrscheinlicher erscheint aber Guilelmus Hugonis de Stagno, der zur Zeit der Prüfung Heinrichs Archidiakon von Metz war, 1444 von Felix V. zum Kardinal tituli s. Sabine ernannt und von Papst Nikolaus V. 1449 als Kardinal bestätigt wurde. Bei ihm ist die Vulgärbenennung «Metensis» belegt. Sowohl Franciscus von Metz wie Guilelmus Hugonis sind als ordentliche Rotarichter am Basler Konzil nachgewiesen. Bei dem erwähnten Examen Heinrichs könnte es sich deshalb um die Eignungsprüfung als Rotanotar gehandelt haben, die bekanntlich durch Rotarichter abgenommen wurde. Vielleicht bezieht sich demnach der Text über die Römer Prüfung auf das eigentliche Notariatsexamen, jener über die Basler Prüfung auf die Eignungsprüfung als Rotanotar. Allerdings wäre auch denkbar, daß sich beide Texte auf ein und dasselbe Examen beziehen, wobei die sich wider-

<sup>14</sup> Wie Anm. 6, 322.

<sup>15</sup> Wie Anm. 6, 322, Anm. 1.

<sup>16</sup> Wie Anm. 4, 304.

<sup>16a</sup> Siehe *Helvetia Sacra*, Section I, vol. 3, Berne 1980, 101 f.

sprechenden Angaben über Heinrichs Rang in der Prüfung, über die Anzahl der Kandidaten und die Formulierung «*officium notariatus curialis*» als Ungenauigkeiten zu interpretieren wähen. Die Zahl von 400 Kandidaten für das Konzilsnotariat bzw. das Rotanotariat klingt ohnehin eher märchenhaft. Daß Heinrich schon in Rom das Notariatsamt ausgeübt habe, bestätigt auch Jacob Louber: «... qui, cum officio notariatus in sacro concilio Basiliensi et antea in urbe multis annis fungeretur, fidelis, justus, prudens ac circumspectus cunctorum testimonio inventus est probatus»<sup>17</sup>. Von 'vielen Jahren' der Notarstätigkeit kann indessen jedenfalls in Basel keine Rede sein. Heinrich war gemäß dem Manual Wydenroyds zunächst als dessen Schreiber (*servitor et copiiista*) beschäftigt. Als «*socius*» Wydenroyds wird er im Manual erstmals am 11. Februar 1435 bezeichnet: «... presentibus ibidem discretis viris Henrico Arnoldi de Alleueldia et Nicolao sociis meis in domo clericis Hildesemensis et Caminensis diocesium»<sup>18</sup>. Die Stelle läßt sich aber nicht so interpretieren, als ob Heinrich schon damals «*socius notarius*» Wydenroyds gewesen wäre, d. h. einer der vier Notare, welche die Sozietät des Rotarichters bildeten, der Wydenroyd angehörte. Vielmehr war Heinrich damals wohl nur zusammen mit einem gewissen Nicolaus Mitglied der Hausgemeinschaft Wydenroyds, was sich mit seiner Stellung als dessen Schreiber gut vereinbaren läßt. Zu Wydenroyds Notarssozietät gehörten zu jenem Zeitpunkt Johannes Tarditi und Johannes Thome de Beckem sowie der seit März 1435 in diesem Zusammenhang belegte Petrus Pauli de Turnout<sup>19</sup>. Als Rotanotar wird Heinrich im Manual erst am 8. Mai 1435 bezeichnet, zunächst als Zeuge in einem allgemeinen Eintrag über die Zusammenlegung der verschiedenen Manuale Wydenroyds in ein einziges<sup>20</sup>, dann am 12. Mai als Mitglied der Notarssozietät des Rotarichters Franciscus de la Cruce<sup>21</sup>. Dieser Sozietät gehörten neben Wydenroyd und Arnoldi noch Johannes Malmicini und Johannes Mercerii an<sup>22</sup>. Noch im selben Monat Mai stieß als weiterer Notar Theodericus Vogel hinzu<sup>23</sup>, wobei nicht völlig klar wird, ob er als überzähliger fünfter Notar oder bloß als Ersatz für einen der vier andern amtete<sup>24</sup>.

<sup>17</sup> Wie Anm. 8, 509.

<sup>18</sup> Universitätsbibliothek Basel, Ms. C V 27 f. 476 v.

<sup>19</sup> Universitätsbibliothek Basel, Ms. C V 28 f. 486r.

<sup>20</sup> Ibid. f. 504r.

<sup>21</sup> Ibid. f. 504v.

<sup>22</sup> Ibid. f. 505r.

<sup>23</sup> Ibid. f. 514r.

<sup>24</sup> Er ist als Socius bis zum 11. Juli 1435 belegt: Ibid. f. 538v.



Grundsätzlich konnten nur offiziell zugelassene Konzilsnotare als Rotanotare bestimmt werden <sup>25</sup>, doch wurden auch Ausnahmen gemacht, wenn Notare von Richtern vorgeschlagen wurden <sup>26</sup>. Die Konstitution Martins V. «In apostolicae dignitatis» schrieb die Ausübung des öffentlichen Notariats vor der Übernahme des Rotanotarsamtes vor <sup>27</sup>. Kandidaten für das Rotanotariat am Konzil wurden durch die Richter auf ihre Eignung hin geprüft und auf deren Empfehlung hin vom Vizekanzler zugelassen <sup>28</sup>.

In seinem Manualeintrag mißt sich Johannes Wydenroyd selbst ein Verdienst dafür bei, daß sein Schreiber Heinrich mit dem Rotanotarsamt betraut wurde. Es läßt sich nicht entscheiden, ob sich das «me procurante» darauf bezieht, daß er seinem Schützling durch seinen Einfluß bei der Eignungsprüfung geholfen habe, oder ob damit gemeint ist, er habe einen Rotarichter dazu bewegen können, Heinrich für das Amt vorzuschlagen. Das zweite dürfte wahrscheinlicher sein.

Die Tätigkeit im Getriebe der am Konzil anhängig gemachten Prozesse scheint den frommen Henricus Arnoldi nicht befriedigt zu haben. Schon nach wenigen Monaten quittierte er seinen Dienst und trat in die Kartause ein. Sein Gönner Johannes Wydenroyd, der selbst der Basler Kartause nahestand, sah darin die Verwirklichung einer seit langem herangereiften Entscheidung und eine Fügung Gottes, um dessen Lenkung er auch für seinen eigenen Weg bat.

<sup>25</sup> MEUTHEN, wie Anm. 13, 493; Concilium Basiliense, Bd. 2, hg. von J. HALLER, Basel 1897, 238.

<sup>26</sup> Z. B. Concilium Basiliense, Bd. 2, Basel 1897, 265.

<sup>27</sup> Siehe MEUTHEN, wie Anm. 13, 497.

<sup>28</sup> Concilium Basiliense, Bd. 3, hg. von J. HALLER, Basel 1900, 604 f.